

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Bezug ab 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 1 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 6^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Intentionsgebühr: Für die 6spaltige Corvusgröße ober deren Raum 20 Pfg., für „Breite“ in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Intentionaltarifs 40 Pfg. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 292

Freitag, den 13. Dezember 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung der beteiligten Verwaltungen und weiteren Kommunalverbände der Regierungsbezirke Magd.,burg, Merseburg und Erfurt bestimme ich hiermit unter Bezugnahme auf § 5a Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883, 10. April 1892 in Verbindung mit Nr. 12 Absatz 5 der Anweisung vom 10. Juli 1892 zur Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes für den Umfang der Provinz Sachsen, daß vom 1. Januar 1902 ab für die von der Provinzialverwaltung beschäftigten Chaussee- und Straßenarbeiter als Beschäftigungsort diejenige Gemeinde gilt, in welcher die betreffenden Arbeiter ihren Wohnsitz haben.

Die Krankenversicherung der Provinzial-Chaussee- und Straßenarbeiter erfolgt demgemäß vom 1. Januar 1902 bei der für Arbeit derselben Berufsart bestehenden Ortskrankenkasse ihres Wohnorts, bzw. bei der Gemeindekrankenversicherung ihres Wohnorts. Merseburg, den 23. November 1901.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. W. gez. Poggendorf.

Vorstehende Anordnung bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniss. Die Orts- und Gemeinde-Krankenkassen derjenigen Bezirke, in welchen Chaussee- und Straßenarbeiter wohnen, haben die letzteren vom 1. Jan. 1902 ab in daselbst bestehende Orts- oder Gemeindekrankenliste aufzunehmen.

Merseburg, den 2. December 1901.
Der Königliche Landrath.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizei-Verordnung vom 24. Februar d. J. S. 73 betreffend die Führung der Justizfriere für die Provinz Sachsen bestimme ich hiermit als Termine für Anführung der Justizfriere:

- für den Kreisbezirk Lützen I den 9. Jan. 1902.
- für den Kreisbezirk Lützen II den 9. Jan. 1902.
- für den Kreisbezirk Lützen III den 9. Jan. 1902.
- für den Kreisbezirk Schleuditz I den 9. Januar 1902.
- für den Kreisbezirk Schleuditz II den 9. Januar 1902.
- für den Kreisbezirk Merseburg I den 6. Januar 1902.
- für den Kreisbezirk Merseburg II den 13. Januar 1902.
- für den Kreisbezirk Schafstädt den 9. Januar 1902.
- für den Kreisbezirk Colleben den 9. Jan. 1902.

Die Besitzer von Justizfrieren erlaube ich, die von ihnen angemeldeten Tiere der Schaukommission am dem bezeichneten Tage vorzuführen. Da die angeführten Tiere mit einem Brandzeichen versehen werden müssen, so empfehle ich, ihnen einen Anweisung anzulegen.

Die Ortschaften, welche zu den einzelnen Bezirken gehören, sind durch meine Bekanntmachung vom 5. September d. J. veröffentlicht. Merseburg, den 4. December 1901.

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

In der am 27. November d. J. stattgehabten Stadtverordneten-Gründungswahl der III. Wählerabtheilung ist der Bädermeister Ostler

Hützel jun. gewählt. Nächst diesen haben die meisten Stimmen erhalten die Herren **Hymacher Paul Hoffmann, Rechnungsrath Berthold Mein,** zwischen denen nunmehr eine Stichwahl und zwar am

Montag, den 16. Dezember d. J., Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr durch die Wähler der III. Abtheilung stattfinden muß. Hierbei wählen:

Die Wähler von Nr. 1 bis 963 der Ausheilungsliste im kleinen Saale des Restaurants „Zivoli“, (erster Abstimmungsbezirk) Die Wähler von Nr. 964 bis zur letzten Nummer der Abheilungsliste in den oberen Räumen der „Reichstrone“ (zweiter Abstimmungsbezirk).

In der am 26. November d. J. stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl der I. Wählerabtheilung sind die Herren Rechtsanwält Baeye und Kaufmann Paul Planenburg wiedergewählt. Nächst diesen haben am meisten Stimmen erhalten die Herren

Braunreiter Wilitig Brauereibesitzer Karl Berger zwischen denen nunmehr eine Stichwahl und zwar am

Dienstag den 17. Dezember d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr im unteren Rathsaussaale

durch die Wähler der 1. Abtheilung stattfinden muß. Die Wähler der III. und der I. Abtheilung werden hiermit eingeladen, sich zu diesen Wahlen einzufinden. Merseburg, den 27. November 1901.

Der Wahlvorstand.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 16. Dezember 1901. Abends 6 Uhr.

- Tagesordnung.
- Geschäftsangelegenheiten für die Rammerei, Steuer- und Sparkasse pp.
 - Mehrausgabe an Kreisabgaben.
 - Ausgabebudget bei dem Etat des Volksbades.

Geheime Sitzung.
Personalien.
Merseburg, den 11. Dezember 1901.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
3350) Witte.

Die Polen-Interpellation im Reichstag.

* Merseburg, 11. Dezember.

Die zahlreichen polnischen Demonstrationen, die in Preußen und auf russischem und österreicherischem Boden in der letzten Zeit stattgefunden haben, beschäftigten gestern den Deutschen Reichstag. Die polnische Reichstagsfraktion, der eine Berliner Protestversammlung noch am vergangenen Sonntag mit allerlei wenig schmeichelhaften Ausdrücken das politische Kladderadatsch gefügt hatte, sah einen „großen Tag“ nahezuhören, an dem die grausame preussische Polenpolitik in ihrer ganzen Brutalität und Verworfenheit“ gehörig an den Pranger gestellt werden sollte. Auf Widerstand konnten die Polen ja rechnen. Das Centrum hat alle Verbalinjurien vergessen, mit denen seine Vorkämpfer vor noch nicht langer Zeit in politischen Versammlungen durch polnische Redner übersüttelt worden sind; es muß eben die nationalen Ideen der polnischen Geloten sich zu eigen machen, weil nur bei einer Verquickung des religiösen mit dem

politischen Moment der Ultramontanismus sich für die Dauer einen Machtantheil in Polen sichern kann. Daß die Sozialdemokraten die polnischen Ansprüche unterstügen würden, war selbstverständlich. Die Gröschaft Liebnechts, des braven Polenfreundes, muß für's Erste noch gehütet werden. Wenn sich die Hoffnungen auf das polnische Proletariat, das namentlich in der „Diaspora“ der Sozialdemokratie sehr nützlich sein kann, nicht ganz erfüllen sollten, wird die äußerste Linke ihren Polen-Enthusiasmus mit der Zeit zweifellos stark eindämmen. Die Interpellation des Fürsten Radziwill und Genossen hatte folgenden Wortlaut:

„1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Vorgänge in Preußen nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein Aufsehen erregt haben, welches geeignet ist, dem Ansehen des Deutschen Reiches Abbruch zu thun? 2. Welche Stellung nimmt der Herr Reichskanzler dieser Angelegenheit gegenüber ein?“

Auf die Begründung der Interpellation durch den Fürsten Radziwill brauchen wir nicht einzugehen; der polnische Abgeordnete hat sein Möglichstes, um die amtliche Darstellung der Preussener Vorgänge zu ignorieren. Von großer Bedeutung war die kurze, sachliche Erwiderung des Reichskanzlers Grafen Bülow, die den lebhaftesten Beifall der ihr folgte, durchaus verdient hat. — Graf Bülow hätte der Polen-Interpellation gegenüber eine andere Stellung einnehmen müssen, wenn die Interpellation sich ausschließlich auf die ausserdeutschen Demonstrationen bezogen hätte. Da aber der Wortlaut der Interpellation keinen Zweifel darüber läßt, daß in erster Linie die Preussener Vorgänge und zwar wegen des Aufsehens, das sie im Auslande erregt hätten, behandelt werden sollten, mußte der Reichskanzler feststellen, daß der deutsche Reichstag zur Verhandlung über den Preussener Prozeß und seine Antecedenten kompetent sei. Mit großer Wärme und Eindringlichkeit betonte er die Nothwendigkeit des unbedingten Festhaltens an den Kompetenzen der Einzelstaaten und den entschiedenen Willen der Reichsregierung, gegen jeden Versuch zu protestieren, an dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches zu rütteln. — Damit war für den Grafen Bülow die Interpellation selbst abgethan.

Gewissermaßen außerhalb des Rahmens der Interpellation theilte Graf Bülow sodann die diplomatischen Verhandlungen mit, die zwischen Berlin, Petersburg und Wien wegen der Erzesse in Warschau, Lemberg und Wien gepflogen worden sind. Die Erklärungen des Reichskanzlers über die Haltung der russischen Regierung müßten durchaus befriedigen; und die Bemerkungen über die ungeschwächte Solidartät, die Preußen und Rußland verbindet, werden ihren Eindruck nicht verfehlen. Daß auch das österreichische Kabinett schließlich geeignete Maßregeln zum Schutze der Deutschen in den polnischen Landestheilen ergreifen hat, ist bereits bekannt.

So erfreulich die Mittheilungen des Kanzlers über die glückliche Regelung der internationalen Verhandlungen waren, so erscheinen sie uns doch für den vorliegenden Fall nicht hervorragend wichtig; denn an eine natürliche edle Beunruhigung der außerdeutschen Polen glauben wir nicht. Vielmehr neigen wir der Ansicht zu, daß die preussenselbstigen Kundgebungen außerhalb Deutschlands, die mit allerlei künstlichen Mitteln heraufbeschworen worden sind, in kurzer Zeit sang- und klanglos in jenem Orkus versinken

werden, der für politische Utopien reservirt ist. — Ungleich bedeutungsvoller erscheint uns das, was Graf Bülow über seine Aufgabe, das Deutlichkeit im Osten zu schärfen, gestern aussprach: das waren Worte, die an die erste und beste Zeit seines Wirkens als Kanzler erinnerten.

Wenn man die alten Jeremiaden liest, mit denen die Polen Kroener (der allerdings nicht Nationalpole, sondern nur „Muspöle“ ist), Radziwill und Dziembowski den Reichstag zu rühren versuchten, und die trotz ungläublicher Liebertreibungen den Beweis für die Nothwendigkeit einer neuen Polenpolitik in keiner Beziehung zu erbringen vermochten, so kann man sich der kurzen Erklärung des Reichskanzlers doppelt freuen. Die Führer der polnischen Bewegung hatten die außerdeutschen Kundgebungen ohne Frage geführt, um dann einen Anlaß zu haben, die Regierung mit Bezug auf die Gefahr internationaler Verwickelungen zu einer sanfteren Politik zu zwingen. Daß die Regierung diesen etwas durchsichtigen Plan erkannt hat, war begreiflich. Daß Graf Bülow, um eine Fortsetzung des mißglückten Verfahrens zu verhindern, sehr deutlich ausgesprach, die ausländische Beurtheilung inländischer Vorgänge könne den Gang der innern Politik absolut nicht bestimmen, war sehr klug. Die kräftige Vertheidigung der deutschnationalen Politik in Polen durch den Reichskanzler legt der polnischen Propaganda einen Dämpfer auf, und das war die Absicht des leitenden Ministers. — Die Polen werden unter der bewährten Führung ihrer Kaplane noch eine Weile fortheben, bis den Rädelhäuptern der deutschfeindlichen Bewegung im östlichen Deutschland die Waffen aus der Hand genommen werden.

Die getrige Debatte hat wieder gezeigt, wie schwächlich die Argumente sind, die zu Gunsten einer national-polnischen Bewegung geltend gemacht werden: vor Allem gebührt dem nationalliberalen Abgeordneten Sattler das Verdienst, die „nationale“ Bewegung der Polen in die richtige Beleuchtung gestellt zu haben. Eine solche Bewegung abermals zu fördern, wäre eine nationale Gefährdung. Außer den Ultramontanen und den Sozialdemokraten, für die die Polenbegeisterung eine Probfraage ist, hat keine Partei auch nur das mindeste Interesse an der Stärkung des unberechtigten, wie ausgiebigen polnischen Nationalbewußtseins und an der Züchtung phantastischer politischer Träume. Wenn die Polen, wie es so häufig geschieht, sich zur Rechtfertigung ihrer Agitation sich auch in Zukunft auf das Schiller'sche Wort berufen sollten: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig legt an ihre Ehre“, so möchten wir zu bedenken geben, daß das Citat nicht paßt. Eine polnische Nation existirt nicht, und die Art, wie der Streit ausgedacht wird, nimmt den Polen das Recht, zu behaupten, sie kämpfen um ihre Ehre.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 11. Dezember. (Hofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser jagte heute wiederum in der Furz von Claventz. Geschlossen wurden 3045 Fasanen und 145 Hasen. Die Kälte nach Potsdam erfolgt morgen. In Breslau nimmt der Kaiser kurzen Aufenthalt. — Es heißt

neuerdings wieder, Ihre Maj. die Kaiserin werde im Januar sich nach Udabazia begeben.

Für die Vertheilung der Glimmedaillen ist vom Kaiser eine neue weitere Bestimmung getroffen worden, die für die Ordensverleihung überhaupt wohl ein Novum bedeutet.

Aus der Provinz Posen wird geschrieben: Mit Besorgniß sehen die deutschen Landwirthe aus der Umgegend von Breschen den Folgen der Agitation entgegen, die im Anfang sich das Urtheil des Gnesener Landgerichtes von den Polen entfaltet wird.

Wiesbaden, 11. Dez. Bei der Reichstags- Stichwahl zwischen Krüger (Freisinn) und Cuarc (Soz.) wurde der Erstere gewählt.

Rußland.

Warschau, 11. Dez. Die hiesige Technikergesellschaft arbeitet ein Projekt zur Förderung der Handelsbeziehungen mit Frankreich, Belgien, England und Schweden zur Umgehung deutscher Fabrikannten für den Fall aus, daß ein Zollkonflikt zwischen Rußland und Deutschland ausbrechen sollte.

Niewandt-Stiftung in Halle a. S.

Hon. Herrn Geh. Rath Erdmert in Halle erhalten wir folgende Zuschrift: In Ausführung des letzten Willens des am 10. November 1899 zu Berlin verstorbenen Herrn Reichsrichters a. D. Friedrich Theodor Niewandt ist für den Regierungsbezirk Merseburg eine milde Stiftung unter dem Namen Niewandt-Stiftung mit dem Sitze in Halle a. S. errichtet.

Nach den landesherrlich am 21. Juli 1901 genehmigten Satzungen (Statut) beträgt das Stiftungsvormögen zunächst eine Million fünfshundert und zwanzig Tausend Mark.

Der Zweck der Stiftung ist der, Unterstellungen zu gewähren an hilfsbedürftige, unbefohlene Wittwen und Waisen.

denjenigen Bergbeamten und Bergleute im Bezirk Merseburg, welche bei Ausübung ihres Berufes ihr Leben eingebüßt haben und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese Beamten (Bergleute) im königlichen oder privaten Dienst gestanden haben; ferner denjenigen unmittelbaren oder mittelbaren Staatsbeamten des Bezirks Merseburg, welche bis zu ihrem Tode ein Amt bekleidet haben, also im Amte oder Dienste gestorben sind.

Dagegen sind an sich bezugsberechtigte Wittwen und Waisen nicht verpflichtet, nach

dem Tode des Gatten oder Vaters sich ferner in Besitz Merseburg aufzuhalten.

Nach den Satzungen sollen in erster Linie berücksichtigt werden die Wittwen und Waisen von Bergbeamten und Bergleuten im Dienste der Mansfelder Kupferhämmer bauenden Gewerkschaft mit dem Sitze Eisleben, in zweiter Linie die Hinterbliebenen sonstiger Bergbeamten oder Bergleute des Bezirks Merseburg.

Dinsichtlich der Hinterbliebenen von Beamten ist bestimmt, daß die Hinterbliebenen von unmittelbaren Staatsbeamten denjenigen mittelbaren Staatsbeamten vorgehen sollen.

Die Unterstellungen geschehen in der Form entweder einmaliger Beihilfen oder von Jahrgeldern, diese in der Regel allemal nur auf ein Jahr, ausnahmsweise auch auf drei Jahre, aber stets widerruflich zu gewähren.

Ein Gehalt der Zinsen ist bestimmt zur Ansammlung einer Rücklage, aus welcher bei außergewöhnlichen Anlässen, z. B. bei Unfällen mit Todeserfolg für Bergleute an deren Hinterbliebenen angemessene Unterstellungen vertheilt werden.

Sobald diese Mittel die Höhe von 300.000 M. erreicht haben wird, findet eine weitere Ueberweisung von Zinsen an sie nicht mehr statt.

Schriftliche Gesuche um Unterstellungen sind an den Vorsitzenden: Geheimrath Erdmert Halle a. S. (Landgericht) zu richten mit Angabe insbesondere der Vermögens- und Erwerbsverhältnisse, des Alters der Geschwister, der Zahl, des Alters und Unterrichts (Schule, Lehrer) der Kinder, der Bezüge von Wittwen- und Waisengeld oder anderen Unterstellungen und ähnlicher Umstände, die zur Beurteilung der Würdigkeit und Bedürftigkeit erheblich sein können; insbesondere wird auf bestimmte Erzielungs-Ausgaben Rücksicht genommen werden dürfen, in welcher Hinsicht also nähere Angaben nicht fehlen dürfen.

Noch wird hervorgehoben, daß jedenfalls nicht zur Entlastung von Gewerkschaften, Aktien-Gesellschaften oder anderen Betrieben, auch nicht zur Entlastung von Gemeinden, Kassen und anderen Körperschaften, welche nach Gesetz oder Billigkeit oder aus reiner Wohlthätigkeit die fraglichen Hinterbliebenen bisher unterstützt haben oder zu unterstützen pflegen, die Mittel der Niewandtstiftung dienen sollen. Vielmehr wird der Vorstand, so oft er auf ein Gesuch eine Unterstellung gewährt, davon ausgehen müssen und darauf halten, daß jene sonstigen Bezüge den Wittwen und Waisen darum nicht entzogen noch gemindert werden.

Etwas für Viehbesitzer.

Die in Gotha erscheinende „Landes-Zeitung“ bringt einen Artikel, den wir unverzüglich wiedergeben, ohne uns mit jedem Worte desselben zu identifizieren. Der Artikel lautet:

Vielen Viehbesitzern der hiesigen Umgegend wird es zweifellos von Interesse sein, zu erfahren, daß seitens der königl. preuß. Landesregierung zur endlichen Abwicklung der Liquidation der „Pan“-Vieh-Versicherungsgesellschaft A. G. in Berlin, M. 10.000 bewilligt worden sind. Diese Liquidation dauert nun schon 27 Jahre, und immer und immer wieder haben die bei dieser Gesellschaft versichert gewesenen Viehbesitzer oder, falls diese verstorben waren, deren Erben Nachzahlungen über Nachzahlungen leisten müssen, sodah endlich von Staatswegen ein Ende geschaffen werden mußte. Dies sollte für alle Landwirthe und Viehhalter eine erneute Warnung und Lehre sein, den von gewissenlosen und schwindelhaft veranlagten Agenten so recht süß und außerordentlich billig angebotenen Versicherungen nicht so ohne weiteres Vertrauen zu schenken, sondern erst sorgfältig zu prüfen und die Bedingungen vor Unterzeichnung zu lesen. Die billigen Vorkäufchen, von diesen ist meist nur die Rede, dienen: nur als Lockmittel und Köder; die Nachzahlungen kommen dann aber, und nur allzu häufig in der nachdrücklichsten, sowie außer allem Verhältniß stehenden Form nachträglich zum Vorschein. Man lasse sich jedesmal in den Urtrage und vor Abgabe der Unterchrift einen Vermerk anbringen, daß die offerirte Prämie fest ist und keine Nachzahlung erhoben wird. Thut dies der Agent nicht, so lasse man sich lieber nicht auf unsichere Verträge ein, wobei der Versicherte nur seine eigene Haut zum Markte trägt. Verschweigt aber ein Agent, daß Nachzahlungen erhoben werden und erhoben worden sind, so macht er sich des Betruges,

zum mindesten aber der Vorspiegelung falscher Thatlagen schuldig und ist strafbar. Derartige Versicherungsbekämpfungen verstoßen laut § 157 des Bürgerlichen Gesetzbuches gegen Treue und guten Glauben sowie die Verfassungskonsequenzen. Die Polizeifolgeart ersichtlicher Versicherungen brauchen also nicht eingeleitet zu werden. Da in unserer Gegend wieder einmal derartige zweifelhafte Verträge gemacht wurden, möchten wir unsere verehrten Leser hiermit darauf hingewiesen und gewarnt haben. Ueberdies liegt kein Grund vor, sich aus Unwissenheit hin zu verpflichten, zumal doch sowohl die „Sächsisch“ als auch die Braunschwiegische den Ansprüchen unserer Viehhalter im vollsten Maße gerecht werden und des ihnen entgegengebrachten Vertrauens durchaus würdig sind. Mit den liberaleu billigen Prämien, für die keine solide Versicherung etwas leisten kann, werden die Herren nur ins Gau gelockt, dann aber gerupft, wie dies am besten an der 27 Jahre langen Nachzahlungs-Erhebung eingangs erwähneter Gesellschaft zu ersehen ist.

Lothales.

Merseburg, 12. Dezember.

Antwort des Reichsfanzlers Graf Bülow. Beim Herrn Grafen v. Hohenhausen folgendes Telegramm aus Berlin eingegangen: Herrn Grafen v. Hohenhausen, Döllau bei Merseburg. Dem Patriotischen Verein danke ich für seine freundliche Begrüßung.

Personalnotiz. Generalmajor Graf v. d. Schulenburg, früher Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments, hat, wie auswärtige Blätter melden, Ende Oktober sein Abschiedsgesuch eingereicht und gedenkt, nebst Familie demnächst in's Ausland zu reisen.

Dom Männer-Verein. In „Tivoli“ hielt seinen Abend der Dom Männer-Verein seinen Weihnachts-Familienabend ab. Nach einem gemeinsamen Gesange begrüßte Herr Superintendent Vithorn die Erschienenen auf's Herzlichste und trug alsdann ein in weiteren Kreisen bisher wenig bekanntes Weihnachts-Gedicht von B. Trojan vor.

Die Deutschen in Konstantinopel. Der Herr Regierungsrath ist in früheren Jahren Leiter der deutschen Schule in Konstantinopel gewesen. Das Schulgebäude ist ein stolzer Prachtbau, von dem aus man eine wundervolle Aussicht genießt.

Die Deutschen in Konstantinopel. Der Herr Regierungsrath ist in früheren Jahren Leiter der deutschen Schule in Konstantinopel gewesen. Das Schulgebäude ist ein stolzer Prachtbau, von dem aus man eine wundervolle Aussicht genießt.

Der Herr Regierungsrath ist in früheren Jahren Leiter der deutschen Schule in Konstantinopel gewesen. Das Schulgebäude ist ein stolzer Prachtbau, von dem aus man eine wundervolle Aussicht genießt.

fürhte die Zuhörer zurück in die Kämpfe zwischen Schiiten und Sunniten, Kämpfe, in denen die Perfier, in der Schlacht bei Kereela (?) unterlag. Hier führt er die Kinder, von Feinden umringt, vor die Augen der Zuhörer. Er trug die Kinder in die Kämpfe, und als ihm auch diese abgehauen wurde, trug er den Eimer mit den Sämen. Perfische Kinder und Erwachsene seien noch heute in ganz Persien, ebenso die in Konstantinopel anwesenden Perfier, den Gedanken der blutigen Schlacht. Der Herr Vortragende schildert nun die Art dieser Festfeier sowohl seitens der Kinder, wie der Erwachsenen, und dessen letztere hat unheimlich Graufiges. Aber dabei kein Leben einbüßt, kommt nach ihrer Auffassung direkt in's Paradies. — Dem Vortragenden schildert der Herr Vortragende den Besuch des einstmaligen außerhalb der Mauern Stamulus belegen, nach der Zionkirche älteste Kirche, in welcher sich in neuerer Zeit prachtvolle Mosaik-Gemälde, 65 an der Zahl, die Jahrhunderte lang überdauert gewesen sind, vorgefunden haben. Der Herr Vortragende schließt mit der Hoffnung, daß auf die Papa Sofia, wo heute noch der Palomond glänzt, einst das Kreuz aufgepflanzt werde. — In den alle Anwesenden fesselnden, hochinteressanten Bilderreichen Vortrag schlossen sich Gesänge (Ehor und Terzett) sowie ein Streich-Trio von Wogart. Alsdann hielt Herr Pastor Wuttke eine Ansprache über Weihnachtsgedächtnis und Weihnachtsglauben im deutschen Volk. Leider gestattete es uns der Raum nicht, auch diesen sehr interessanten Vortrag ausführlich wiederzugeben, wir müssen uns deshalb auf wenige Worte beschränken. Die Feiertage des Weihnachtsfestes in der christlichen Kirche ist nicht so alt, wie die meisten glauben, erst i. J. 354 hören wir von einer Weihnachtsfeier. Einzelne christliche Völker, wie beispielsweise die Armenier, feiern das Fest auch heute noch nicht, sie feiern vielmehr Epiphantas. Wöllig unzutreffend sei die früher vielfach verbreitete Meinung, daß das Weihnachtsfest das Fest der heidnischen (römischen) Saturnalien abgelöst habe, beide hätten nicht mit einander zu thun. Zeitlich falle allerdings das altdeutsche heidnische Julfest mit Weihnachten zusammen, das noch in Schweden, Norwegen und Dänemark gefeiert werde. Wie in unserer Umgegend der „Weihnachtsmann“, so treten in anderen Gegenden der Nikolaus, Knecht Ruprecht, Pelesmärkel auf, ein Beweis, wie tief im deutschen Gemüthe der Sinn für das nahebe Zug ausgeprägt sei. Der „Nichterbau“ ist keineswegs so alt, wie die meisten glauben, weder Schiller noch Goethe spräche von ihm, sondern nur von einem grünen oder einem gepuzten Baum. Das Bild, welches Luther mit seiner Familie unter einem brennenden Tannenbaum darstell, sei historisch unmaß. Das deutsche Volk sei es, von dem die Sitte, zum heiligen Abend einen Tannenbaum anzuzünden, ausgegangen sei, heute habe diese Sitte sich über einen großen Theil Europas verbreitet. Der Herr Vortragende sprach dann noch in humoristischer Weise über den Weihnachts-Überglauben.

Provinz und Umgegend.

Amundorf, 10. Dez. Der Versuch und ein ist bei der Amundorfer Mienen der etwa 20 jährige Schreiber Grellert in Radewell. Man nimmt als feststehend an, daß er bei Burg in der Aue in der Gister ertrunken ist. Seine Leiche hat man indessen noch nicht finden können. Mithilfe hingegen ist das Verschwinden des Schulmachers und Verlegeres Karl Steigardt aus Lohjan, der, wie gemeldet, seit dem 13. v. M. fehlt. Auch hier vermutet man einen Unglücksfall, aber tagelang haben die Fischer an der vermeintlichen Unglücksstelle bei Meuschau in der Saale vergeblich gesucht.

Halle, 11. Dez. Zu der verhängnisvollen Kohlenwasservergiftung im Grundstück Leuzner Delishterstraße 14 kann noch folgendes mitgeteilt werden: Die Familie des Arbeiters Kühn hatte die neu eingerichtete Wohnung erst bezogen und noch nicht einmal die Aufstellung der Möbel bewirkt. Man nahm wohl wahr, daß dem Ofen Dünste entströmten, legte dem aber nicht die nöthige Beachtung bei und begab sich zur Ruhe. Am anderen Morgen erwachte Frau Kühn aus ihrer Betäubung, vernahm das Schreien ihres Mannes, riß schnell die Fenster auf und schlug Alarm. Frau Kühn ist nahezu wieder hergestellt und befindet sich mit einem 1 1/2 jährigen Kinde bei ihrer in der Neumarktstraße wohnenden verheirateten Schwester, der Frau Zieger. Der Ehemann lebt zwar auch noch,

doch liegt er in der Klinik, wohin man ihn geschafft, schwer krank darnieder, wahrscheinlich gelangt es doch noch, ihn am Leben zu erhalten. Zwei Kinder im Alter von 3 und 7 Jahren haben den Erstickungstod durch Einathmen von giftigen Kohlengasen erlitten; das dritte noch lebende Kind ist vielleicht dadurch vor gleichem Schicksal bewahrt geblieben, daß es ein Gummihütchen während des Schlafes im Munde gehabt hatte. Die Leichen sind in der Kgl. Klinik feixirt und gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Salle, 11. Dez. Zur Errichtung eines Maerder-Denkmal's finden wir in der neuesten Nummer der „Chemiker-Ztg.“ folgenden Aufruf: Das deutsche Volk hat es stets als eine heilige Pflicht der Pflicht angesehen, die Männer, die sich um das allgemeine Wohl, um die Entwicklung und Förderung von Wissenschaft, Kunst oder Industrie in besonderer Weise hervorgethan haben, auch noch nach ihrem Tode zu ehren, indem es ihr Bild aus Erz und Stein an dem Orte ihrer Geburt oder ihres Wirkens aufstellt. Diese Pflicht liegt uns auch bei einem Manne, der nicht nur der Wissenschaft, sondern vor Allem auch der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie hervorragende Dienste geleistet hat, wir meinen den unlängst dahingeshiedenen Maximilian Maerder. Der Name Maerder hat bei allen Fachgenossen, nicht nur bei den Agrilkultur-Chemikern einen guten Klang. Was Maerder speziell der deutschen Landwirtschaft gewesen ist, was er ihr, sei es durch wissenschaftliche Arbeiten, sei es durch praktische Versuche oder industrielle Anregungen für unzahlbare Dienste erwiesen und so auch das Nationalewigen erbechtigt vermerkt hat, ist allbekannt und braucht hier nicht besonders ausgeführt zu werden. Aber auch wir Chemiker sind stolz darauf, einen Mann zu den Unseren zählen zu können, der es in so großartiger Weise verstanden hat, auf chemischer Grundlage Theorie und Praxis in gleichem Maße zu fördern. Diese Zeiten sollen daher den Zweck haben, alle diejenigen, welche dem großm. Todten irgendwie nähergekommen, aus seinem Wirken Anregung geschöpft, Förderung oder Vortheile erfahren haben, zu vereinigen zur Errichtung eines Maerder-Denkmal's. Hoffen wir, daß es bald gelingen wird, an einem

passenden Orte in Halle a. S. dem verdienten Forscher ein würdiges Denkmal zu setzen, das uns lebenden Chemikern ein Zeichen dankbarer Erinnerung sein, kommende Geschlechter zur Nachahmung anspornen möge! **Duerfurt, 10. Dezember.** Gestern Abend gegen 8 Uhr wüthete hier ein Feuer in der D e r f a n. Auf einmal tönte ein heftiges Brausen durch die Luft. Alles erzitterte. Der Orkan hatte die sehr große, ganz neuverbaute Feldscheune, zum hiesigen Schlosse gehörig, durch die Lüfte gerissen, alles, was im Wege war, zertrümmert, die Gartenmauer an der Straßenpromenade durchbrochen, die Bäume geknickt und die ganze Luft über andere Gebäude hinweg auf die Häuser von Sandberg, Dannbauer und Voigt am Entenplanze geschleudert. Dächer, Mauern und Fenster zertrümmert. Der ganze Platz war überfüllt mit zerfallenen Balken und Brettern — ein fürchterliches Chaos. Menschenleben sind zum Glück nicht verloren gegangen; die ganze Stadt war aber in großer Aufregung. Die Feuerwehr wurde durch die Sturmglode vom Thurme zu Hilfe gerufen. Da bei der Katastrophe auch die Drähte der elektrischen Lichtanlage zerissen, war in den Straßen alles dunkel, was die Erregung noch erhöhte.

Aus dem Kreise Salzb., 9. Dezember. Die Begegnung (Kreisausschuß) des Kreises hat beschlossen, an den Kreisbauinspektoren längs der Gräben in Entfernungen von 170 Metern immer je drei P a i n b ä u m e n anzupflanzen, um den geeigneten Beschutz zu gewähren und Futterplätze für die hungrigen Thiere zu schaffen. Die einzelnen Chauvinisten haben bereits das erforderliche Material an Bäumen, die zur Anpflanzung verwendet werden sollen, zugestellt erhalten, um noch diesen Herbst mit den Arbeiten beginnen zu können.

Kleines Feuilleton.

*** Vom Hofe der Königin Wilhelmina** wird der „Kreisz.“ aus Schwerin geschrieben: Der Kaiser über das Familienleben am Kgl. niederländischen Hof treibt immer neue Blüten, und es ist geradezu empörend, wie ein Theil der niederländischen Presse es sich scheinbar zur Aufgabe macht,

darüber die krafftesten Unwahrheiten in Umlauf zu bringen. Anfangs sollten finanzielle Schwierigkeiten beim Prinzen Heinrich der Niederlande ein Zerwürfniß zwischen ihm und der Königin hervorgerufen haben. Dies wurde alsbald als unwahr zurückgewiesen, denn die Finanz-Verhältnisse des Prinzen seien in jeder Beziehung geordnet und der Anlauf seiner Besingung in Mecklenburg sei aus bereiten Mitteln besorgt worden. Dann hieß es, der Prinz habe bei Tafel die Königin durch harte Worte verletzt, sie „insultirt“; von zwei Adjutanten der Königin dieserhalb zur Rede gestellt, habe der Prinz die Kavaliere zum Duell auf Säbel herausgefordert und in dem nach Tisch ausgefochtenen Kampfe beide verwundet. Der Gehante, daß der Gemahl einer Königin von seinen Kavaliern nach aufgehobener Tafel sich mit der Waffe Genugthuung verschafft, dürfte schon zur Genüge beweisen, welche krankhafte Verwirrung in dem Kopf des Erzfinders dieser Geschichte herrschen muß. Der kaum noch erkennbare Kern derselben besteht darin, daß ein seit Wochen an Darm-Entzündung schwer erkrankter Adjutant der Königin vor einigen Tagen sich einer Operation hat unterziehen müssen. — Weiter wurde dem Prinzen zum Vorwurf gemacht, daß er, während die Königin erkrankt war, täglich Jagden abhalte. Es ist wahr, daß der Prinz an einigen Jagden theilgenommen hat, er war von Freunden des Hofes dazu eingeladen und besuchte sie auf Wunsch der Königin, um nicht durch Abwesenheit Verunruhigungen über das Befinden seiner Gemahlin hervorzurufen. Wer die Behandlung des Leidens der Königin kennt, weiß überdies, daß ungehörige Ruhe dabei unerlässlich ist. — Wir wissen von Personen, die mit dem niederländischen Hof in engem Verkehr stehen, und deren Glaubwürdigkeit unantastbar ist, daß das Eheleben des hohen Paares sich in den denkbar zärtlichsten Formen bewegt. Soweit die Aerzte es zuließen, nahm während der Krankheit der Königin der Prinz das erste und zweite Frühstück am Bette seiner Gemahlin ein, leistete ihr Abends Gesellschaft und sah sich wiederholt im Laufe des Tages nach dem Befinden der hohen Patientin um. Mit herzergreifender Liebe

suchte dabei die Königin die Sorgen ihres Gemahls zu verschneiden. Auch zwischen dem Prinzen und der Königin-Mutter besteht ein ungetriebenes, auf Vertrauen und garter Mäßigkeit gestütztes Einvernehmen. — Nun reißt sich als würdiges Pendant zu der Duellgeschichte die neueste Nachricht an, daß der Prinz auf 2 Jahre in die Kolonien zu reisen beabsichtigt. Auch an dieser Meldung ist jedes Wort erfunden, und es scheint kaum noch zweifelhaft, daß es sich bei allen diesen nichtswürdigen Nachrichten um Produkte einer Phantasie handelt, der auch das bescheidenste Quantum von Zurechnungsfähigkeit abhanden gekommen ist. — Es wird uns übrigens aus dem Haag noch Folgendes gemeldet: Aus Anlaß der Rückkehr der Königin Wilhelmina und des Hofstaates vom Schlosse Zoo nach hier, werden seitliche Kundgebungen gegen den Prinz-Gemahl befürchtet, da sich trotz aller offiziellen Dementis die bekannnten Gerüchte leider noch immer erhalten.

*** Eine Statuette** ist einem Berliner Geschäftsmanne theuer zu stehen gekommen. In einer Weinprobe in der Nähe des Hausvoigtplatzes zählt er zu den Abendgästen, unter denen sich mehrere konfessionäre befinden. Drei von diesen spielten am letzten Jagdtage so eifrig Stat, daß sie an nichts anderes dachten. Da fiel es einem plötzlich ein, daß er vergessen hatte, im Geschäft das Geld für die Lohnzahlung herauszugeben. Eiligst wollte er aufstehen, aber seine Mitspieler empfahlen ihm einen einfachen Ausweg: Der Hausdiener der Weinprobe das Geld von der Bank holen und dem Geschäftsführer überbringen. Das Leudteste ein „dritte Mann“ blieb, gab dem Hausdiener einen Check über 3000 M., schickte ihn mit den nöthigen Anweisungen nach der Deutschen Bank und spielte ruhig seinen Stat weiter. Alles wäre in bester Ordnung gewesen, wenn nicht der Hausdiener einen Streich durch die Rechnung gemacht hätte. Aber der Bursche suchte mit dem Gelde das Weite und kam nicht wieder. Der Stat mußte nun doch abgedrungen werden. Der Hausdiener, ein 23-jähriger Mann Namens Arthur Tornel, ist noch nicht ermittelt.

Große Nachlaß - Auktion.

Sonnabend, den 14. ds. Mts., von Vorm. 9 Uhr an sollen im Restaurant „zur guten Quelle“, Saalftraße Nr. 9, eine Anzahl Nachlaßgegenstände aus besserem Hause, als: 3 Sophas, 4 Bettstellen mit Matratzen, 5 Spiegel, 3 Kleider- u. 2 Wickelschränke, 1 Schreibsekretär, 10 div. Tische, 6 Stühle, 1 Kommode, große Partie Federbetten, Tischdecken, ein großer Kasten Porzellan u. Glasachen, 1 silb. Kofal, 2 Ehd. silb. Köffel, 1 silb. Kelle, 4 div. Uhren, 1 gold. Damenuhr u. viele kleine Hausgeräthe etc.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, d. 11. Dezbr. 1901. 3353) **Fried. M. Kunth.**

Auktion!

Montag, den 16. Dezember, Nachm. von 2 Uhr an, versteigere ich in meinem neuen ständigen Auktionslokale Johannisstr. 16 part. (früher Adlers Muddfabrik) in unmittelbarer Nähe des Rathhauses und Martes: eine große Partie Tapiseriewaaren und Pojamenten, Schuhwaaren, Kleiderstoffe, Hemden und Hemdenbartheit, Strickwaren, hartgeräucherte K u a d u r t, Cigarren, Sophas, Uhren, sowie viele andere Sachen. (3356) **Louis Albrecht, Auktionator.**

Mit vielem Dank für alle so freundlich gewährte Hilfe zu der Weihnachtsbesicherung der Altensburger Kinderbewahranstalt, hiermit die Nachricht, daß die Versteigerung am Sonnabend, den 21. Dezember um 4 Uhr im unteren Schloßgarten-saal stattfindet, wozu alle gütigen Gelfer und wenn es sonst Freude macht, hierdurch eingeladen werden.

Heute Nachmittag 3/4 Uhr starb nach langen, schweren Leiden unser herzenguter Vater, Schwieger- und Grossvater der **Königliche Kanzleirath Herr Wilhelm Wolny** im 77. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme Merseburg, den 11. Dezember 1901. (3355) **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Trauerfeierlichkeit findet Sonnabend, Nachmittag 1/2, 3 Uhr im Hause statt.

Heute Morgen verschied nach kurzem Krankenlager **Herr Amtsgerichts - Rath Paul Ebel** im 54. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen **Bernh. Chwatal.** (3370)

Zum Zwecke der Erbtheilung soll das zum Nachlaß der Frau Reinholdine Wä h r f e d t geborenen Stange hier gehörige Wohnhaus Brihl Nr. 13 hier am 18. Dez., Nachm. 4 Uhr, auf meinem Bureau Hofmarkt 4, öffentlich meistbietend verkauft werden. **Baeg,** Rechtsanwakt u. Notar. (3354)

Vebrlingsgesch. Für mein Kolonialwaarengeschäft suche per Stern einen Vebrling unter günstigen Bedingungen. **E. Wolff, Hofmarkt.**

Zur Festbäckerei empfehle ich täglich frisch: **Vollkornmehl, Magermehl, saure und süße Zahne, feinste Mollereibutter,** in Stücken und ausgenommen. **Beste Backbutter.** Ferner: **Feinste Tafel-Margarine, garantirt rein. Schweinefett, Palmöl, Cocosbutter, Erfurter Badöl,** „Sinners“ anerkannt beste garantirt reine **Preßhufe, Dr. Otter's Backpulver,** Gustav Adolf Köhlers **Rugennmehl, feinsten Quark, fr. Eier,** empfiehlt (3363) **Carl Rauch, Markt.**

Gut abgepreßte **Rübenschneißel** à Ctr. 30 Pj. ab Fabrik hat noch abzugeben **Zuckersabrik Körbisdorf u. G.**

Emallirte Kochgeschirre in größter Auswahl empfiehlt billigst **J. Ooppel** Neumarkt 13. (3230)

Ich beabsichtige, mein Haus in Merseburg (Karlsstraße 14) preiswerth zu verkaufen. **A. Steinmeyer,** Thierarzt in Weisenfels, Klosterstr. 24. (3364)

Germanische Fischhandlung empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratberinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen** **W. Kräbmer.**

Reparaturen und alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden schnell und billigst ausgeführt. (3181) **H. Linke, Mechaniker,** Weiße Mauer 18.

Viedertafel. Sonntag Nachmittag 4 Uhr im „Livol“ **gtelliges Beisammensein.** Junge Vierländer Gänse u. Enten, Junge feiste Fasanen, Junge Perlhühner, Magenwader Gänsebrüte, Neue französische Walluhäse, Neue Sittlerner Hähne empfiehlt **C. L. Bimmerman.**

Buckskin-Rester außerordentlich billig bei (3351) **Hildebrandt & Rulfes,** Tuchhandlung — Maassgeschäft für seine Herrenkleider.

Biscuits, Waffeln etc. (erstklassiger Fabriken) empfiehlt billia (3142) **Friedrich Lichtenfeld.**

Wajchmaschinen, Wringmaschinen, garantirt prima Walzen, empfiehlt billigst **H. Baar, Markt 3,** fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Reparaturen und neue Bezüge für Wringmaschinen-Walzen billigt unter Garantie. (3071) **Ein Herren-Schreibti sch** zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Weihnachts-Plusverkauf

bietet in allen Abtheilungen:

Große Gelegenheits-Posten, welche mit besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf gelangen.

So unter Anderem:

Ein großer Posten **Gksimo-Jackets**, ganz mit Seide gefüttert, **15 und 20 Mk.**
hocheleganter reinwollener

Ein großer Posten **Paletots, Capes, Abendmäntel, Costume, Costumeröcke, Blousen in Wolle und Seide.**

Große Posten besserer Damen-Kleiderstoffe

in schwarz und couleur, meist einzelne Stücke (welche 2 bis 4 Mk. gekostet haben), herabgesetzt auf 1,75, 1,50, 1,25, 1.— u. 0,75 Mk.

Einzelne Coupons Sammete, Plüsch, Seide u. Waschstoffe, zu Blousen ausreichend, enorm billig.

Wäschegegenstände aller Art für Herren, Damen und Kinder. * Servietten, Tisch- u. Tafelzeuge, Handtücher und Taschentücher, * Schürzen, Cravatten, Schirme, Pelz- und Feder-Boas, Barettes und Muffen.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Entenplan 3.

Das Beste vom Besten in Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen

sowie jeder Art Maschinen für Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbe bietet Ihnen stets der

Mechaniker **Gustav Engel,**
Gotthardtstraße Nr. 25.

In Folge seiner langjährigen praktischen Erfahrung und Selbstständigkeit auf dem Gebiete der Maschinenbranche ist derselbe in der angenehmen Lage, nur das **Neueste und Billigste** in wirklich guter Waare unter weitgehendster Garantie zu empfehlen.

Schreibmaschinen. Centrifugen. Butterfässer. Phonographen.

Ferner liefere ich auch **Schnitte** nach persönlichem Maße für ganz geringen Preis. Dieselben zeichnen sich durch tadellosen Sitz aus; selbst Ungeübte können sich nach meinen Schnitten ihre Kleider selbst anfertigen.

Unterricht im Schnittzeichnen

für junge Damen, welche **Schneidern** gelernt und Schnitte selbst nicht anfertigen können, erlernen dasselbe in einigen Stunden. Preis Mark 3.—

Bei Kauf einer meiner deutschen Maschinen, auf welchen schon seit Jahren allerhand **Kunstarbeiten** ausgeführt, lehre Schnittzeichnen und Zuschneiden gratis.

Gustav Engel, Mechaniker,
3215) Gotthardtstraße Nr. 25.

Meine bestempfohlene

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Fahrräder, Automobile, Motore, Maschinen für Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt etc. bringe gleichzeitig in Erinnerung.

Langjährige Specialität:

Ueberziehen von Walzen an Wringmaschinen mit dazu passendem Gummi unter bekannter Garantie.

Weihnachts-Prälenkistchen



Größte Auswahl von 1 Mark an

in allen Preislagen, empfiehlt

Max Faust,

Cigarren-Spezial-Geschäft,

Burgstraße 14.

Ritterstraße 11.

Theodor Ebert,

kl. Ritterstr. 1

kl. Ritterstr. 1

Mechaniker und Optiker,

Merseburg a. S.

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein reichhaltiges Lager aller in **Mechanik und Optik** einschlagenden Artikel als:

- | | | |
|------------|---------------|--------------------|
| Brillen | Loupen | Wetterhäuser |
| Klemmer | Compass | Hygrometer |
| Lorgnetten | Fernrohre | Barometer |
| Lünetten | Theatergläser | Thermometer |
| Lesegläser | Krimmstecher | Thermometrographen |

Holzbrandapparate
Stereoskopen
Reisszeuge

Reiss-Schienen
Reiss-Bretter
etc.

Ein großer Transport frischemilchender



Kühe mit den Kälbem,

sowie tragender Kühe und Färsen, steht von **Sonnabend, den 14. d. M.**, in meinen Stallungen Hotel „Salber Mond“ in Merseburg sehr preiswerth zum Verkauf. (3349)

Emil Rottkowsky.

Stadtheater Halle a. S.

Freitag, d. 13. Dezember 1901.

Abends 7 1/2 Uhr.

Einmaliges Gastspiel des kgl. Sächsl. Kammerjägers Herrn Georg Anthes v. kgl. Hoftheater in Dresden.

Lohengrin.

Kriegervereine.

Sonntag, den 15. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, findet in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ eine **Verammlung**

der Vorstände der Kriegervereine, behufs Beschlussfassung über die Gründung eines Kreis-Kriegerverbandes Merseburg statt. Sämtliche Kameraden (Vereinsmitglieder) haben Zutritt und sind hiermit kameradschaftlich eingeladen.

J. H.

(3352)

Das Directorium des Merseburger Landwehvereins.

Stephans Frühstücksstube.

Empfang in frischer Waare und empfehle auch außer dem Hause: hochfeine, geräucherte pommerische Gänsebrüste und Keulen, köstlich fette Plensburger Spidaale, Kieler Fette-Sollbällinge und Sprotten.

Feinste Murcia-Mandarinen, Citronen, den so beliebten Alpen-Rahmkäse (garant. vollste Waare), gutgefliegte Biere. (3320)

Welt-Panorama.

Die Schweiz.

Neu! Berner Oberland. Neu!

Serrliche Reise.

Nächste Woche Holland.

Robert Heyne's

Kinder-Nährwieback

Ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**

Beilage zu Nr. 292 des „Merseburger Kreisblatts“.
Freitag, den 13. Dezember.

Schloß Diterno.

Roman von S. Merriman.

(11. Fortsetzung)

Nelly war abwechselnd sehr schweigsam und sehr gesprächig. Wenn Paul und Etta miteinander sprachen, sah sie die beiden nie an, sondern blickte starr auf ihren Keller, ein Glas oder das Salzfaß. Wenn sie sprach, so richtete sie ihre an und für sich unbedeutenden Bemerkungen ausschließlich an den Mann, den sie nicht leiden konnte, an Claude von Chauville. Das Mädchen versprach eine jener Frauen zu werden, die sich spät entwickeln und wie die besten Früchte langsam reifen.

Während der Fahrt ins Opernhaus verhielten sich die beiden Frauen in Etta's zierlicher, kleiner Equipage schweigsam. Etta hatte ihre Gedanken im Kopfe; sie besand sich auf dem entscheidenden Punkte eines schwierigen Spieles und konnte die Karten, die sie in der Hand hatte, selbst einer Freundin nicht sehen lassen.

In der Loge war das Arrangement bald getroffen. Etta und Paul saßen zusammen im Fonds, Herr von Chauville und Nelly in der Ecke der Loge.

„Ich habe meinen Freund Karl Steinmey gebeten, heute herzukommen,“ sagte Paul zu Etta, als er sich gesetzt hatte. „Er sehnt sich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Er ist mein — Premierminister drüben in Rußland.“

Etta lächelte a'muthig. „Es ist sehr freundlich von ihm, daß er mich kennen lernen will,“ antwortete sie.

Sie läuschte scheinbar der Musik, in Wirklichkeit eilte sie im Geiste auf 6 Jahre zurück.

Sie hatte mit dem dicken deutschen Philosophen viel zu thun gehabt, aber sie kannte ihn zu gut, um sich auch nur einen Augenblick mit der Hoffnung zu schmickeln, daß er ihren Namen und ihre Person vergessen haben könne. Etta Beaumont war in ihrem Leben noch nie außer Fassung

gerathen. Dieser kleine Zwischenfall hätte es beinahe zustande gebracht.

„Wann kommt er?“ fragte sie.

„Gegen halb Zehn.“

Etta hatte auf ihrem Armband eine Uhr. Solche Frauen kennen immer die Stunde. Es war ein Wetrennen, und Etta gewann es. Sie hatte nur eine halbe Stunde vor sich, Herr von Chauville war anwesend, und auch Nelly mit ihren stillen, ehrlichen Augen war da; trotzdem brachte die Wittwe Robert Beaumonts Paul dahin, ihr einen Antrag zu machen, und sie gab ihm ihr Jawort. Das brachte sie trotz der tausend Schwierigkeiten und mehr als einer Gefahr zuwege, ehe der Logenschließer die Thür hinter ihnen öffnete, und Steinmey breit, humoristisch und undurchdringlich, mit einem ersten Lächeln auf der Schwelle erschien. Er sah Claude von Chauville, und ehe der Franzose sich umwandte, veränderte sich der Ausdruck, der auf Steinmey breiten, ruhigen Hügel lag.

„Ich glaube bereits das Vergnügen gehabt zu haben, die gnädige Frau irgendwo kennen zu lernen. War es nicht in Petersburg?“

Gelassen und lächelnd bejahte Etta und stellte ihn Nelly vor. Herr von Chauville, benützte die Gelegenheit, die junge Dame zu verlassen und sich Paul und Etta zu nähern, um alle weiteren Versuche zu vertraulichen Gesprächen vollständig zu vereiteln.

Einen Augenblick blieben Steinmey und Paul nebeneinander allein.

„Ich habe eben ein Telegramm bekommen,“ sagte Steinmey auf russisch. „Wir müssen nach Twer zurück; schon wieder Cholera. Wann können Sie kommen?“

Paul biß sich unter dem starken Schnurrbart die Lippen.

„In 3 Tagen,“ antwortete er.

„Wirklich, Sie begleiten mich?“ sprach Steinmey unter dem Schuge der lärmenden Musik.

„Natürlich!“

Steinmey blickte ihn neugierig an, dann warf er einen Blick auf Etta, sprach aber kein Wort.

Es sah beinahe so aus, als gewähre die plötzliche Abreise des Geliebten Etta eine

gewisse Erleichterung; denn während er in den übrigen wenigen Stunden des Abends ernst und still blieb, war sie munter und fröhlich. Das Letzte, was er von ihr sah, war ihr lachendes Gesicht, das zum Wagenfenster herausschaute, während die Equipage davonrollte.

Als Nelly und Etta zu Hause angelangt waren, begab sie sich in den Salon, wo Biskuit und Wein auf dem Tische standen. Die Kammerjungfern nahmen ihnen die Mäntel ab und ließen sie dann allein.

„Ich habe mich mit Paul verlobt,“ sagt Etta plötzlich. Sie war dabei, die verwelkten Blumen von ihrem Kleide herunterzureißen und sie nachlässig auf den Tisch zu werfen.

Nelly stand, ihr den Rücken zulehrend, vor dem Kamin, auf dessen Sims sie beide Hände gelegt hatte. Sie war im Begriffe, sich umzuwenden, als sie ihr eigenes Gesicht im Spiegel erblickte, und das, was sie dort sah, bewog sie, von ihrer Absicht abzustehen.

„Es überrascht mich nicht,“ sprach sie mit gleichmäßiger Stimme in der Haltung einer Statue. „Ich gratuliere Dir. Ich glaube, er ist — nett.“

„Du glaubst auch, daß er zu gut für mich ist,“ sagte Etta mit einem leisen Lachen. Aus diesem Lachen klang etwas Eigenes heraus — etwas, wie verletzte Eitelkeit einer Frau, die weiß, daß eine bessere vor ihr steht.

„Nein,“ antwortete Nelly langsam, indem sie mit dem Finger eine Ader auf dem Kamin Sims nachzog. „Nein, das nicht.“

Etta blickte zu ihr auf. Es war sonderbar, daß sie nicht fragte, was Nelly sich dachte; vielleicht fürchtete sie sich vor jener Ehrlichkeit, die alle Gedanken und Worte des Mädchens charakterisierte. Statt dessen erhob sie sich und gähnte.

„Möchtest Du etwas Wein trinken?“ fragte sie.

„Danke, nein.“

„Dann wollen wir also zu Bette gehen.“

„Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Heller'sche Spielwerke.

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimath sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. versehen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoirs sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungschriften zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **acht Heller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Zeichnungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

Größere Geschäfts-Inserate während der Weihnachtszeit werden bis spätestens **Morgens 9 Uhr**, möglichst schon Tags vorher erbeten.

Expedition des Kreisblatts.

Vom bereidigten Chemiker geprüft.
Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt.

Warum

ist **Karl Koch's-Nährwiesbad** für Mütter, die ihre Kinder wollen aufblühen sehen, **unentbehrlich** geworden?

Weil

derselbe durch seine unschätzbaren Eigenschaften und hohen Nährwert jede Sorge um das Gedeihen der Kinder fernhält.

Karl Koch's-Nährwiesbad regelt den Stuhlgang, verhindert Verdauungsstörungen. In Dösen und Packeten zu 10, 20, 30 u. 60 Pfg. zu haben bei:

H. B. Sauerbren, Oberburgstr.;
W. Bergmann, Gotthardtsstr. 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilh. Köttersch, Gotthardtsstr.;
Louis Riendorf, Schmalestr.;
Hüthel, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Hallestr.;
Adolf Böhme, H. Ritterstr.;
Frankleben: **Nich. Sandt**.
Neumark bei Merseburg: **Hugo Erfurt**. (3243)

Stedten: **L. Schmidt**.
Mücheln: **W. Ködel**, Bäckermstr.
Gatterstedt b. Querfurt: **G. Rohl**.
Steuben: **Bernh. Sempel**.
Laucha: **Paul Fügner**.
Radewell: **Albert Träger**.
Benndorf: **Heinr. Dietrich**.
Wittwe **Ragel**.

Gröbers: **Gerhard Schwarz**.
Lauchstedt: **Langenberg**.
Schaffstedt: **Stammer**.
Niedereichstedt b. Schaffstedt:
Emma Dobritsch.
Wornstedt bei Querfurt **Otto Beinroth**.

Kein Husten mehr:
Karl Koch's Hustenmittel.



Piano - Magazin!

Maercker & Co.,

Halle a. S.,

Neue Promenade I,

vis à vis den Francke'schen

Stiftungen

empfiehlt

sein gut assortirtes Lager

gediegener

Pianos, Flügelu. Harmoniums

und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (2900)

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Waarenlager der **Amalie Kunth'schen Nachlass-Konkursmasse**, bestehend aus

Kinderrwagen, Puppenwagen, Handkörben, Arbeitskörben

und dergleichen mehr, soll von **Mittwoch, den 11. Dezember ab**, werktäglich Vormittag von 9 bis 12 Uhr, zu billigen Preisen im Laden

Oelgrube No. 3

verkauft werden. (3312) **Paul Thiele**, Konkursverwalter.

Zweite Etage,

Weißenseker Str. 4, ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im **Comptoir Markt 31**. (2622)

Ein neues, sehr wenig gebrauchtes

Piano

steht **billigst** zu verkaufen bei **Martha Apelt**, Unteraltenburg 60.

Bund der Landwirthe.

Am Sonnabend, d. 14. Dezember, Nachm. 3 Uhr, findet im

Tivoli zu Merseburg eine **Kreisversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung.
2. Vortrag des Herrn Redakteur **Herfurth** - Berlin über das Thema **Die Handelsverträge und der neue Zolltarif**.
3. Diskussion.

Zu dieser Versammlung laden wir hierdurch unsere Mitglieder, sowie alle Freunde der Landwirtschaft und des Mittelstandes, namentlich auch Handwerker, Kaufleute u. s. w. ein und bitten um recht rege Beteiligung.

Die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, zu einer Vorberathung bereits $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn der Versammlung erscheinen zu wollen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe in Berlin.

F. V.:

Schirmer-Neubaus
Provinzial-Vorsitzender.

Burekhardt-Gröllwitz,
Kreis-Vorsitzender.

In reichhaltiger Auswahl empfiehlt **Linoleum-Teppiche** als passende Weihnachtsgeschenke

Gummi-Tischdecken,
Chinesische Ziegenfelle,
Cocos-Läufer u. Vorlagen,
Puppenstuben - Tapeten
Richard Kupper, Markt 10.